

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 250.

Freitag, den 26. Oktober.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Daumenberg, Gelfstraße 67.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Das projektirte Offizier-Vereinshaus.

Das Projekt des Offizier-Vereinshauses wird von einem bekannten fortschrittlichen Abgeordneten in der „Post. Ztg.“ im Einzelnen kritisiert; wir entnehmen dem Artikel Folgendes: Zunächst die einfache Frage: Wer kommt für die Schulden des neuen Verbandes auf? Der Projekt verfährt den Offizieren, daß sie nur mit den eingeschalteten Anteilsgeldern von 10 Mark haften. Die juristische Form sei beratig gemacht, Aktien mit dem Nennwert von 10 Mark auszugeben, lassen zu lernen. Die privaten Konsumvereine verlangen bekanntlich die Solidarbürgschaft ihrer Mitglieder. Im Offizierverein brauchen diese Anteilsgeldern nicht einmal haften, sondern nur „in beliebigen Abzügen“ eingeschalt zu werden. So wie die Anteilsgeldern nicht zum Betriebskapital ausreichen, sollen verinslichte Obligationen ausgegeben werden. Aber haften denn für die Rückzahlung dieser Obligationen? Wiederum nur die Anteilsgeldern. Der Projekt rednet, daß der Verein vorerst jeden Offizier seine Militärstellen im Verthe von etwa jährlich 360 Mark befragen werde. Gestützt auf den Anteilsgeldern von 10 Mark, einschaltbar „in beliebigen Abzügen“, soll also der Anfang mit einem Jahresgeschäft gemacht werden, welches den 36fachen Geldwerth in Anteilsgeldern ausmacht. Ein Verlust dabei von nur 3 Prozent und das ganze Vereinsvermögen ist fort. Die privaten Konsumvereine halten sich streng an den Grundsatz, nur gegen Baar zu verkaufen; darin beruht sogar vorzugsweise ihre wirtschaftliche Berechtigung. Dieser Offizierverein will aber auch gegen Jahreskonten, welche durch monatliche Abzüge zu decken sind, verkaufen. Welche Gründe? Doch nur in den Grenzen der 15 Mark, welche jedem Offizier gemächlich monatlich für die Kleiderläufe abgezogen werden. Dies macht im Jahre nur 180 Mark. An diese Kleiderläufe kann der Offizier aber auch seine übrigen Schneideregungen verweisen. Man kann hiernach nur jedem Offizier, der etwas zu verlieren hat, bringen raten, für diesen vollständig in die Luft gebauten Verein keinerlei Verbindlichkeiten einzugehen. Es ist eine Täuschung, zu glauben, daß etwas, was im engen wirtschaftlichen Verhältnisse mit einem gewissen Vortheil betrieben werden kann, ebenso vorteilhaft oder noch vorteilhafter im Großbetriebe sich gestaltet. Die deutschen Konsumvereine erzielen große Resultate, aber überall nur als selbstthätige Lokale Vereine. Versuche zu Großhandlungen auf diesem Gebiete sind bisher gescheitert; das neue Ding des auf diesem Gebiete besonders erfahrenden Sekretärs

der Anwaltschaft deutscher Genossenschaften Dr. Schneider warnt die Konsumvereine ausdrücklich davor, in der nächsten Zeit diese Versuche fortzusetzen. Der Vortheil der Konsumvereine — darüber täuscht sich gerade der Projekt — liegt nicht in dem Einkauf, dem Ueberflüssigmachen des Zwischengeldes, sondern im Verkauf, in der Durchführung der Baarzahlung. Und hierin, in der mangelnden Baarzahlung steht allein der Grund, warum die Militärstellen von den Offizieren oft zu hohen Preisen bezahlt werden müssen. Die Verkäufer müssen in der Regel Jahre lang auf Bezahlung warten und haben während dieser Zeit nicht bloß Zinsverlust, sondern auch Mißho zu tragen. Diefem Krebschaden geht der Projekt nur sehr hart zu Leibe, indem er die Jahreskonten mit monatlichen Abzügen beibehält und nur der Baarzahlung größere Preisvergünstigung zugeht. So solchen Preisvergünstigungen aber werden auch die privaten Konsumvereine in dem größten Vergnügen bereit sein. Hier bedarf sich das Interesse der Offiziere mit demjenigen aller realen Händler vollständig. Eben deshalb läßt sich auch hier Abhilfe schaffen ohne Fabrikation und Handel auf eigene Rechnung und ohne Mißho eines Offizierverbandes. Ein lokaler Offizierverband braucht nur mit realen Händlern, welche gegen feste Preise verkaufen, in Form der bei den Konsumvereinen bekannten sogenannten Markenverträge Verträge abzuschließen, wodurch bei sofortiger und vollständiger Baarzahlung ein bestimmter Rabatt gesichert wird. — Je sachlich bedenklicher der ganze Projekt ist, desto beauerlicher ist die Art, wie das Comité die obersten Militärbehörden in seinen Projekt hineingezogen hat. Den Offizieren gegenüber beruft man sich auf die Autorität, alsdann sollen die Offiziere wieder für die Autorität des Projekts eintreten und vor jenen höchsten Autoritäten als Zeichner eines Anteilsgeldens die Bitte um Genehmigung der Begründung des Vereins unterlegen. Die Bitte der Unterzeichner soll dem Kaiser vorgelegt werden. Aus diesem Passus des Projekts erklärt es sich sehr, wie aus dem Inhalt desselben, daß mehrere Tausend Offiziere sich schon bereit erklärt haben, an diese Gründung ein Jahresmarkstück zu legen, auf welches angeblich ihr Mißho dabei beschränkt sein soll.

* Politische Tagesüberflücht.

Halle, den 25. Oktober.
Die Sagenbildung, welche in zunehmendem Umfange die Annahme eines Kardinals Fürsten Hohentlohe in Deutschland umgibt, beginnt in höchsten Kreisen heimlich zu wirken. Man weiß, in wie enger Verbindung der hiesige Hof mit dem gesammten Hause Hohentlohe steht und wie der Kaiser jede Gelegenheit wahrnimmt, um den verschiedenen Mitgliedern der fürstlichen Familie Beweise ganz besonderer Sympathie zu geben. Es ist bereits darauf hin-

gewiesen, daß die rein finanziellen Gründe für das Verhalten des Kardinals in hiesigen politischen Kreisen keinen Glauben finden. Von Rom aus wird so sehr die Nichtigkeit der befehligen Angaben zu erwarten sein, welche die Presse der verschiedenen Parteien verbreitet. Es steht zu hoffen, daß namentlich nach Aufklärungen von nachstehender Seite, vielleicht von Berlin aus, ein Aufschlag über die Vorgänge in nächster Zeit erfolgt. Mittlerweile hat man in Berlin die Empfindung, daß der Kardinal entweder gar nicht oder nur zu vorübergehendem Aufenthalt nach Rom zurückkehren möchte.

Von polnischer Seite soll der am 29. d. M. bevorstehende Geburtstag des Kardinals Lebochowski, der zehnte, den er seit dem Verlust der polnischen Diözese feiert, zu einer Demonstration benutzt werden. Die polnische Presse der Provinz sammelt Unterschriften für Absichten.

Die Verzögerung des nunmehr erfolgten Austausch der Ratifikationen des spanischen Handelsvertrages hatte ihren Grund lediglich in Formalitäten. Man hatte bisher nicht ohne Grund angenommen, daß die spanische Regierung sich bei Ausfertigung des Vertrages in manchen Dingen schwierig zeigen möchte; insofern ist seit der Annahme des Königs Alfons in Deutschland ersichtlich ein erheblicher Umschwung in den Anschauungen der Regierung zu Gunsten Deutschlands erfolgt, und es ist jetzt schon wahrnehmbar, daß man sich in Madrid bemüht, alle diesseitigen Befürchtungen zu zerstreuen.

Aus Anlaß der sich mehrenden Verletzungen von Beamten und Arbeitern beim Eisenbahndienst hat, dem „Act.“ zufolge, der Minister der öffentlichen Arbeiten die Beobachtung der darüber bestehenden Anordnungen eingeschärft und deren Abänderung, so weit solche erforderlich, veranlaßt. Zugleich hat das Reichseisenbahnamt durch Ausschreiben vom 11. d. Mts. die Aufmerksamkeit der Eisenbahnaufsichtsbehörden und des Verwaltungsausschusses auf eine Reihe von Punkten gelenkt, deren Beobachtung im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes geboten erscheint.

Offizielle Stimmen vermehren die Meinungsverschiedenheiten, welche in den letzten Tagen in Heden der Herren Liebknecht, Bebel und Rave über das Krankenlastengebiet hervortraten, zu der Schlussfolgerung, daß sich „in den Reihen der Sozialdemokratie Wandlungen vorbereiten scheinen, welche auf eine veränderte, weniger ablehnende Haltung dieser Partei gegenüber der Sozialreform schließen lassen dürften.“ Davon ist in Wahrheit wenig oder nichts zu bemerken. Wenn Herr Liebknecht sich darauf beschränkt, nachzuweisen, daß das Krankenlastengebiet an den grundrührigen Beschwerden der Sozialdemokratie gegen die heutige Wirtschaftsordnung nichts ändern könne, so vertrat Herr Bebel prinzipiell denselben Standpunkt durch den Schluß seiner Rede, indem er versicherte, die Zukunft gehöre der

wirden. Ich fürchte, hier werden der ärztlichen Kunst keine Resultate blühen. Er mag physisch sich erholen, — sein physisches Befinden wird immer schlimmer werden.“

„Sagen Sie, Doktor,“ — flüsterte d'Arbino, — „geht er denn überhaupt auf irgendwelches Geheiß ein?“

„Bezieht sich, wie alle Leute, die mit ihren Ideen behaftet sind, geht er ein äußerst richtiges Verständnis, — nur nicht für das, was er selber leidet. Ich habe schon hundertmal versucht, mit ihm gesticuliert. Er besitzt unglücklicherweise äußerst viel Einbildungskraft und eine hochgradige, nervöse Reizbarkeit. Aus wurde er, so viel ich weiß, sehr abgelenkt gezogen. Als er sich noch im Wohlstand seiner Gesundheit befand, war es sicherlich ebenso möglich, mit ihm über gewisse Themen zu streiten. Er ist ein Schwärmer und hegt eine starke Vorliebe für das Mystische; bei solchen Naturen können Kunst und Wissenschaft gewöhnlich blutwenig ausstrahlen.“

„Hört er Ihnen ruhig zu oder verjuchte er, Ihnen zu antworten.“

„Er hat nur eine Art zu antworten, und unglücklicherweise ist das gerade die, der man am schwierigsten bekommen kann. Wenn ich verjuchte, ihn von seinem Wahn zu heilen, so erwiderte er mir sofort, ich solle ihm zunächst das Abnehmen mit der gelben Waiste auf natürliche Weise erklären. Nun, weder Sie noch ich, obwohl wir beide sehr überzeugt sind, daß das ganze Abenteuer eine infame Fälschung war, konnten bisher das Geheimnis der gelben Waiste ergötzen. Unsere gesunde Vernunft sagt uns, daß es Unrecht ist, an solche Abentheuer zu glauben, allein wenn wir keine wirklichen, handgreiflichen Beweise dazubringen im Stande sind, wenn wir nur philosophieren, sobald er nur eine bestimmte Erklärung verlangt, — so liegt es in seiner ganzen Natur, daß sich die fixe Idee, je mehr wir mit ihm streiten, nur um so tiefer bei ihm einwurzelt.“

„Und was hat ich Alles verjucht,“ rief d'Arbino unwillig aus, „um den Schlüssel zu diesem in seinen Wirbeln der des Aufsehers, der die gelbe Waiste gefahren, fortsetzte und fragte ich überall umher. Ich habe eine Beschreibung von zweihundert Scubi ausgelesen, habe selbst alle Diener

(Nachdruck verboten.)

Die geheimnisvolle Waiste.

Frei nach dem englischen von Gustav Werstel.

(Fortsetzung.)

Einem solchen Grunde konnte die gute Martha nicht widerstehen. Die alte Frau hatte einen großen Vorzug vor anderen Martrons, sie vergaß nicht, daß sie selbst einmal jung gewesen.

„Komm, mein Kind,“ sagte sie sanft; „ich will nicht versuchen, dir deinen Herzenswunsch anzureden. Wenn du dem Arzt gegenüberstehest, so mach dich nur so alt und häßlich als irgend möglich, damit du nicht wieder fortgeschickt wirst.“

Manina hatte das indessen nicht nötig. Der Doktor war mild und freundlich. Er wünschte, daß am Bett des Kranken bekannte Personen säßen, und als ihm Manina sagte, daß sie dem Grafen freier, als er sich mit der Wiltshamerlanti beschäftigt, oft Abweil gelassen, hatte er durchaus nichts mehr gegen ihr Dableiben einzuwenden.

Es zeigte sich bald, daß die Diagnose des Arztes richtig war; Fabio bekam ein heftiges Nervenfieber.

Sechs Wochen lang lag er lebensgefährlich darnieder, bald in schrecklicher Fieberhitze rasend, bald sprach- und bewegungslos, ein Bild der traurigen Erschöpfung aller Lebenskräfte. Endlich kam der glückliche Tag, an welchem er zum erstenmale zu schlafen vermochte, und der Doktor sprach von der Möglichkeit, daß Fabio wieder aufkommen könne. Doch eines ängstlichen der erfahrenen Arzt: auch in die Träume des Gesunden mischten sich die wirren Bilder, die ihn während der heftigen Delirien beschäftigt hatten. Fabio sprach auch im Schlaf fortwährend von der Dame im gelben Domino, — der Gebante an die geheimnisvolle Erscheinung ließ ihn weder Raft noch Ruhe. Körperlich genas Fabio, — allein sein geistiger Zustand erreichte die weitgehenden Beforgnisse. Es war zwar keine eigentliche Sörung seines Verstandes zu bemerken, allein ein gewisser Druck lastete auf ihm, ein stetes Niedergelassenheit, ein Heruntergeraten durch den unerklärlichen Glauben, daß er wirklich den Geist seiner verstorbenen Frau gesehen habe. Der Arzt sah mit Trauer auf die Erfolgslosigkeit

seiner bisherigen Bemühungen, daß Fabio nach wie vor in seiner Erstarrte verharre und Alles um sich her mit wüthig theilnahmslos blickte betrachtete; nur einen Wunsch hatte er mit Bestimmtheit ausgesprochen, und zwar den, daß Manina täglich an seinem Krankenlager erscheinen solle. Als er bemerkte, daß man der Erfüllung dieses Wunsches nicht entgegenkam, fiel er wieder in seine frühere Wuth zurück und ließ deutlich merken, daß ihm alles Andere vollkommen gleichgültig sei. Seit einiger Zeit lag ihm Manina täglich etwas aus dem Herzen seiner Liebungschriftsteller vor; der Arzt hatte das so angedeutet. Auch das ätzte indessen keinerlei Einfluß auf ihn aus. Er hörte theilnahmslos zu, und selbst bei den heftigsten Schilberungen erschien kein freundliches Lächeln auf seinem Antlitze.

Eines Tages las ihm Manina wie gewöhnlich vor. Die Kleine war so vertieft in das Buch, daß sie gar nicht merkte, daß Fabio während ihres Vorlesens sanft eingeschulmerren mit unendlich traurigen Blicken an. Wie sah er so blaß und abgezehrt, so entsetzlich verändert aus; Manina hatte viel ausgesprochen, als sie bei Fabio während seiner heftigen Delirien wachte, — allein ihn jetzt so zu sehen und sich sagen zu müssen, daß sein Zustand von Tag zu Tag weniger Hoffnung wecke, — das war doch noch schrecklicher!

Während Manina's Augen und Gedanken ausschließlich mit dem Kranken beschäftigt waren, öffnete sich die Thür des Zimmers und der Doktor trat ein, gefolgt von Andrea d'Arbino, der sich während der Krankheit Fabio's als treuer Freund bewährt hatte und auch jetzt noch kein Mittel unversucht ließ, um das Geheimnis, welches sich hinter der gelben Waiste verborg, zu entdecken.

„Eingeschlafen, wie ich sehe, — hm, er seufzt wiederum im Traume!“ murmelte der Doktor, indem er an das Bett trat. „Sein Zustand,“ fuhr er, sich an d'Arbino wendend, fort, „bleibt sich immer gleich. Ich habe Alles gethan, um ihn aus dieser fatalen Apathie herauszuweisen, — aber leider Alles vergebens! Nichts vermag ihn mehr zu erschüttern, nichts belodend auf ihn einzu-

Sozialdemokratie. Wenn er, und ebenso Herr Kayser, dabei den Gefinnungsgegenstand nicht, auf Grund des Krankenanstaltengesetzes freie Hülfsstellen zu errichten, so hat er sich nicht einmal die Mühe genommen, die Nebenabteilung, welche er dabei verfolgt, zu verbergen; er deutete direkt an, daß er diese Klassen als eine Art Noth-Organisation der Sozialdemokratie betrachte. Gegen eine solche Vermuthung des Krankenanstaltengesetzes wird auch Herr Liebmacht nichts einzuwenden haben. Wir haben, so sagt die „Nat.-Z.“, dieses Geheiß bekräftigt und haben es für sehr nützlich; aber es scheint uns, daß man sehr naiv oder sich sehr naiv stellen muß, um von diesem Geheiß „Wandlungen“ in der Haltung der Sozialdemokratie zu erwarten.

Der Bundsrath hielt gestern Nachmittag eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung standen u. A. die Vorlagen betreffend die Verlängerung des Keinen Verwaltungsverhältnisses für Berlin, Hamburg-Altona nebst Umgebung bis zum Ablauf des Sozialhilfegesetzes, sowie betreffend die Ausführungsbestimmungen zu der kaiserlichen Verordnung über die Ausdehnung der Zollermäßigungen des Tariffes des deutsch-italienischen und deutsch-spanischen Handelsvertrages.

Die Errichtung der spanischen Cortes ist auf den 1. Dezember festgesetzt.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen französischen Vizekonsuls in Petersburg, Admiral Jaurès, zum Oberkommandirenden des Evolutionsgeschwaders.

Gegenüber mehrfachen Zeitungsgerüchten über eine beabsichtigte Trennung der Nikolaibahn von der großen russischen Bahngesellschaft und über die angebliche Bedeutung der von Seiten der russischen Regierung vorgenommenen Revision der Umfänge letzterer Gesellschaft sagt ein Communiqué der Regierung, daß die Regierung die Frage einer solchen Trennung nicht angeht, sondern nur die Revision der Abrechnungen der großen Bahngesellschaft über die Umfänge der Nikolaibahn und zwar auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen, unter welchen der Uebertrag der Bahn an die Bahngesellschaft erfolgt sei. Der Zweck der Revision der Betriebsabrechnungen für die Jahre 1870 bis 1881 sei insbesondere die Erörterung der Einzelheiten, welche zur Beantwortung der Frage dienen könnten, ob nicht ein Theil der von der großen Eisenbahngesellschaft getragenen Lasten für Neubauten und der Vorsehungen für den Ausbau der Bahn aus anderen als aus den laufenden Betriebsausgaben gedeckt werden müßten. Die Revision sei noch nicht beendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. October.

Der Kaiser empfing heute Vormittag den Prinzen Georg von Preußen und darauf den Sohn des Landgrafen von Hessen, Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, hörte die Vorträge der Hofmarschälle und nahm sodann im Beisein des kommandirenden Generals der Garde, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin die persönlichen Abmeldungen des von seinen Dienststellen zurückgeführten Chefs der Landbatterie, Generals v. Rauch, des aus Frankreich von der Behauptung der vorigen Kaiserin zurückgeführten Kommandeurs der 17. Division, General-Lieutenant v. Wartensleben, und einer Anzahl anderer, theils verlegter, theils bederbter Offiziere entgegen. — Mittags ertheilte der Kaiser eine längere Audienz dem Chef der Admiralität, v. Capry, und arbeitete mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags speiste dann der Kaiser allein.

des Palastes bezog, den Nachwächter vom Campo Santo, habe die Polizeibehörde sowie die Fremdenlisten der Gasthöfe und Privatwälder durchsucht, um eine Spur der mysteriösen Dame zu finden, — und Alles vergeblich! Wenn meines armen Fremdes völlige Wiederherstellung davon abhängt, daß wir ihm klare Beweise zur Wiederlegung seines Wahnes bieten, so bleibe mir äußerst wenig Hoffnung übrig! Ich muß gehen, — meine Mittel sind erschöpft.“

„Nun ich hoffe doch noch immer auf einen glücklichen Ausgang,“ sagte der Doctor. „Wir finden die Beweise gerade dann, wenn wir sie am wenigsten erwarten.“ — Es ist aber doch erbärmlich!“ legte er hinzu, seine Finger mechanisch auf den Puls des Kranken legend, „hier schlummert er, braucht nichts, als die Wiedererlangung seiner geistigen Claretät, — und ich bodenwohlweiser Arzt siehe da, unfähig, ihn von der Schwere zu befreien, die seinen Geist darniederbrückt! Ich wüßte wohl, Signor Andrea! Groß Fabio wird nicht eher von seinem Wahne genesen, als bis wir ihn durch greifbare Beweise überzeugen, daß es in der That ein Wahnsinn ist, der ihn jetzt umfängt. Er gleicht einem Menschen, der seit seines Lebens in einem völlig dunklen Zimmer eingeschlossen ist und den man in diesem Zimmer vorkommen will, daß da draußen die liebe, helle Sonne scheint.“

„Man muß ihm die Augen aufstoßen, um sie ihm zu zeigen, — sonst glaubt er's nicht.“

Bei diesen Worten drehte sich der Doctor um, und sein Blick fiel auf Nanina, die sich bei dem Eintritte der beiden Herren vom Bette entfernt hatte und nun beiseiten an der Thür stand. Er nickte ihr freundlich zu und rief abseits Frau Martha, die in dem anstoßenden Zimmer beschäftigt war.

„Frau Martha,“ sprach der Doctor, „ich glaube, Ihr sagtet mir vor einiger Zeit, daß Eure niedliche Heilerin bei Euch im Hause wohne. Geht denn die Kleine mitunter aus?“

„Ach, sehr wenig, Herr Doctor! Wenn sie von hier fortgeht, so geht sie nach Hause zu ihrem Schwefelstein. Spaziergänge kennt Nanina nicht.“

„Um, — hab' mir's gebadet! Ihre blauen Wangen und matten Augen sagten es mir.“ Der Doctor wandte sich zu Nanina und hob freundlich ihr Köpfchen empor.

— Der Kaiser wird morgen Nachmittag auf seiner Reise nach Bernigerohe vom Hofmarschall Grafen Ponopfer und den General-Lieutenants à la suite Grafen Lepoldoff und Fürst Anton Radziwill begleitet.

— Der Herzog von Coburg hat heute Mittag Berlin bez. Potsdam wieder verlassen.

— Der kaiserliche deutsche Vizekonsul in Paris, Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst, ist heute früh in Berlin angekommen. Auch der deutsche Vizekonsul in Wien, Prinz Reuß VII., wird in diesen Tagen in Berlin eintreffen.

— Der türkische Unterstaatssekretär v. Wettendorff ist von seiner Abreise heute früh nach Berlin zurückgekehrt. Herr v. Wettendorff ist durch die Resultate seiner bisherigen Bemühungen zur Reform der türkischen Finanzen nach seinen hier gethanen Äußerungen durchaus befriedigt, obgleich er darauf gefaßt ist, daß seine bezüglichen Vorschläge unter den in der Türkei obwaltenden Verhältnissen erst für die Zukunft volle Wirksamkeit finden können.

— Ober-Bürgermeister von Forckenbeck ist von seiner Reise nach Italien gestern zurückgekehrt und hat heute den Vorsitz im Magistrats-Collegium wieder übernommen.

— Herr v. Brandt, der deutsche Gesandte in China, der sich zur Zeit noch in der Schweiz aufhält, wird zu weiterer Erholung demnächst einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen.

Dänabück, 24. October. Der Herr Kultusminister Dr. v. Goltz ist gestern Abend hier eingetroffen und im „Hôtel Schomburgk“ abgesehen. Heute wird Se. Excellenz mit dem Bischof Dr. Härtgen fortziehen, dann Kirchen, Schulen, Zrenanastel, Kronenbäuer u. s. besichtigen und vom Oberbürgermeister Bräutigam Bericht über städtische Verhältnisse u. entgegennehmen.

Dresden, 24. October. Dem Vernehmen nach werden dem Landtage in Folge der Erörterung der Staatseinnahmen und des geringeren Erfordernisses für die Verzinsung von Staatsschulden Vorlagen wegen Wegfalls des 20proz. Zuschlages zur Einkommensteuer, wegen Ermäßigung der Eisenbahn-Gütertarife und Aufhebung des Schauffeibes gegeben.

München, 24. October. Die Beschwerde des hiesigen Magistrats gegen die Entscheidung der Kreisregierung, wonach keine konfessionellen Parallellassen in den beiden Simultan- und Simultan-Elementar-Schulen werden dürfen, ist vom Kultusminister zurückgewiesen worden.

Provinzielles.

Merseburg, den 25. October. Die hiesige Freimaurerloge „Zum goldenen Kreuz“ feierte am Montag ihr 78. Stiftungsfest. Zur Theilnahme an demselben hatten sich auch zahlreiche Mitglieder der Logen in Leipzig, Halle, Weissenfels, Naumburg und Jena gesammelt.

Weissenfels, 24. October. In Ermüdung, daß der erfreuliche Nachgang der Scharlach- und Diphtheritis-Krankheit in unserer Stadt vollständig nicht mit Unrecht auf die verlängerten Schulfreien zurückzuführen ist, hat die städtische Sanitäts-Kommission beschlossen, die Schulfreien noch bis Montag den 5. November er. auszudehnen.

Zeit, den 24. October. Die Ausbeutung des in der Nacht zum Sonntag stattgehabten Erbfolges hatte sich im Norden des Bittenersees im Süden bis an das Fichtelgebirge, im Westen über ganz Thüringen und im Osten über Sachsen erstreckt; auch in der Umgegend von Leipzig wurde es wahrgenommen. Die Gegend zwischen Saale und Elbe konnte aber nach allen Beobachtungen als die am heftigsten betroffenen bezeichnet werden. Auf altemännischem Gebiete wurden die stärksten Erschütterungen aneinander entlang des

„Du bist ein gutes Mädchen, Nanina, — nicht wahr, du wirst von nun an thun, was ich dir sage? Geh jeden Morgen, eh' du hierher kommst, ein wenig in die frische Luft. Du bist noch so jung, um ungesund zu werden, — jeden Morgen einen frischen, fröhlichen Spaziergang, sonst wirst du krank und wir breiten hier untauglich.“

„Ja, Signor Andrea, siehe ich thue das. — Werte dir, mein Kind, jeden Tag einen Spaziergang in frischer Luft, sonst wirst du krank, ich gebe dir mein Wort darauf.“

Nanina versprach, seinem Rathe zu folgen, allein sie hatte kaum auf das gehört, was der Doctor zu ihr gesprochen. Ihre Gedanken waren mit dem Gedächtnisse beschäftigt, das kurz vorher zwischen den beiden Männern stattgefunden. Kein Wort war ihr davon verloren gegangen.

„Ach, wenn es mir doch gelänge, das richtige Mittel zu seiner Wiederherstellung zu finden,“ seufzte sie schwermühevoll, indem sie wieder an das Bett des schlummenden Kranken hinkam. —

Als Nanina an diesem Tage etwas früher als gewöhnlich nach Hause zurückgekehrt war, fand sie vortheilhaft einen Brief vor, der sie höchlich in Erstaunen setzte. Der Absender desselben war nämlich kein Geringerer als Meister Luca Lomi, der sie in wenigen einfachen Zeilen von seiner Zurückkunft nach Viga benachrichtigte und zu erfahren wünschte, wann sie ihm wieder als Wadell zu einer Waise folgen könne, die ein reicher Fremder in Neapel bei ihm bestellt hatte.

Nanina dachte einen Augenblick darüber nach, ob sie demselben einen Brief schreiben, oder ob sie persönlich mit ihm sprechen sollte. Sie wählte den einfacheren Weg, das heißt, sie entschied sich für das Letztere. Hätte sie doch sicherlich lange dazu gebraucht, um ein nettes und möglichst fehlerfreies Briefchen zu schreiben, während wenige Minuten genügt, um ihm persönlich zu sagen, daß sie ihm für seine Güte herzlich danke, in Zukunft aber nicht mehr Wadell folgen könne. Nach nahm sie ihr Mantelchen um und machte sich auf den Weg nach dem Atelier.

(Fortsetzung folgt.)

Thales der Pleiße, namentlich in Götting, in den Dörfern an der Weina, in Altburg selbst auf dem Herzogl. Neßbergenschloße geblüht. — In Altburg wurde auch an dem betreffenden Abend ein plötzliches tiefes Herabgehen des Barometers wahrgenommen.

Bernigerohe, 23. October. Das hiesige „Intelligenzblatt“ schreibt: Ueber die Zulassung des Publikums zu den bevorstehenden Jagden für Se. Majestät den Kaiser gehen uns zur Beantwortung verschiedener Anfragen von kompetenter Seite verschiedene Notizen zu. Die Jagd am 26. d. M. wird in zwei größeren Abtheilungen auf Rothwild und Sauen abgehalten. Die betreffenden Terrains werden nach Möglichkeit durch Postenketten gegen jede unbedachte Annäherung geschützt, aber alle diese Schutzmaßregeln müssen von der verständigen Haltung der Publikums unterrichtet werden, wenn einerseits dem allerhöchsten Gaste des regierenden Grafen Freude an der Jagd und Erfolg nicht getrübt, andererseits Unglücksfälle vermieden werden sollen, die bei einer Jagd, in deren Verlauf hunderte von Kugeln in weittragenden Gewehren verschossen werden, nur zu leicht eintreten können. Es hat leider bis jetzt noch jedes mal konstatiert werden müssen, daß einzelne waghalsige und rücksichtslose Personen trotz Verbot und Schuges sich während der Jagd dem Stände Sr. Majestät in der Weise genähert haben, daß der Allergnädigste hier das weitere Geschiehen ganz aufsehen mußte, allerdings nicht ohne sein Mißfallen über diese Störung zu erkennen zu geben. Die Polizeimassnahmen werden diesmal gegen derartige Excesse mit sofortiger Arrestirung vorgehen. Die vom Terrain abhängige Wahl des Plazes für das Frühstückstisch getastet es diesmal leider nicht, die Theilnahme des Publikums zu einem so anmuthigen Volksfest zu erweitern zu lassen, wie solches im vergangenen Jahre auf der umfangreichen Kupferschieferwiese möglich war. Wenn der erlauchte Jagderr auch eine völlige Ausschließung von Zufchauern nicht gutgeheßen hat, so ist doch der Wunsch ausgesprochen, daß den veränderlichen Verhältnissen rücksichtslos Rechnung getragen werden möchte. Es kann daher nur empfohlen werden, den Wunsch, den allergnädigsten Herrn zu begrüßen, hauptsächlich auf die Pfingst- und Waidfeste der Herrschaften zu beschränken, über welche die amtliche Publikation Auskunft ertheilt. Eine weitere Gelegenheit, Se. Majestät zu sehen, bietet, abgesehen von der Ankunft des Kaisers am Nachmittag des 25. und die Abreise am Nachmittag des 27., die am Vormittag d. 28. letzteren in dem Terrain zwischen Altberge und der Charlottenlust abzuhaltenen Hasenjagd, bei welcher mit den zur Freijagd des Jagdterrains und zum eigenen Schutz des Publikums notwendigen Beschränkungen Jedermann die Möglichkeit gegeben wird, den Verlauf der Jagd und den allergnädigsten Herrn in der Nähe zu sehen.

Halberstadt, 24. October. Ein alter Krieger aus den Freiheitskriegen, Rechnungsrath a. D. Friedrich Blume aus Halberstadt, 86 Jahre alt, glaubt der letzte noch lebende Krieger zu sein. Sollen aber noch Kameraden, sogenannte Blühensänger mit eigener Waffe, am Leben sein, so bittet derselbe freundlich, ihm dies unter seiner Adresse gefälligst mittheilen zu wollen. F. Blume, Rechnungsrath a. D.

Emerleben bei Halberstadt, 23. October. Nachdem vor Kurzem der Detonum Stammer in höherem Alter an der Trichinose verstorben ist, hat die kaiserliche Krankenkasse in derselben hier allgemein hochgeachteten Familie zwei Opfer gefordert, indem die 66jährige Ehefrau des Verstorbenen am gestrigen Tage ihren schrecklichen Leiden erlegen ist, und genau zwölf Stunden später der hoffnungslos 23jährige Sohn nach qualvollsten Schmerzen trotz Anwendung aller nur denkbar möglichen Mittel der Krankheit zum Opfer gefallen ist. Leider wird die Epidemie noch viele Opfer fordern.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 23. October. Aus Anlaß der Lutherfestlichkeiten, welche am 31. d. M. in Wittenberg stattfinden werden, ist auch an die hiesigen Kommissionen ein Aufruf durch Anschlag im Angkumler der Universität erlassen worden, welcher auf einer zahlreichen Versammlung, namentlich an dem historischen Festzuge vom Lutherparke nach der Wittenberger Schloßkirche aufzufordert. — Der Stadt- und Kirchengemeinde Wittenberg ist aus dem Nachlasse einer daselbst verstorbenen Frau, vermittelte Manly, die ansehnliche Summe von 15000 M. zugefallen. — Ein 21 Jahre alter Knabe, welcher hier eine Schule besuchte, erkrankte am Donnerstagvormittag seitens des Schuldirectors in dessen Sprechzimmer eine Aureschneidung wegen seines Verhaltens, in Folge dessen er sich zwei Schüsse in die Brust mittelst Revolver beibrachte und nach wenigen Minuten verschied.

Winnar, 22. Oct. Hier ist König's 73 jähriger Geburtstag das Ereigniß des Tages. Geiern wurde eine Matinee in der „Erholung“ von zwei Schülern des Meißner Veranfalet und Abends folgte im Hoftheater die kaiserliche Vorführung der „heiligen Elisabeth.“ An ein Musikdrama oder eine Oper muß man dabei natürlich nicht denken, aber zweifellos wird diese Form der Darbietung dazu beitragen, dem weitverbreiteten Werke noch größere Popularität zu gewinnen. Heute früh fand Gratulation, Abends ein Festessen statt; zahlreiche fremde Besucher sind anwesend. Und obwohl genug ist vorhanden, dem Meister Glück zu wünschen, denn die Begehrnisse, welche man im Frühling für seine Gesandtheit bezog, sind sämmtlich verschunden; mit der Claretität eines Jünglings hat König in diesem Sommer nicht nur seinem Schicksal obliegen, sondern auch so fleißig wie selten produziert. Neue Transmigrationen, Klavierwerke und ein Dramatorium werden bald die Musikwelt erfreuen.

Wittstock. Der hiesige Bürgermeister, Herr Wittmeister, beschloß, sich zu der baldigen Bürgermeisterversammlung in Frankenhäusen am Freitag, dem 27. d. M. zu begeben, weil er seit zwei Jahren im Amte weilt; er ist, was nicht überall bekannt sein dürfte, der Verfasser jener Solatengesichtchen im „Dahem“, welche durch ihren unwillkürlichen Humor ganz besonders anpreisen. — Vor einigen Tagen trieb sich im

hiesigen Orte ein Hund hertenlos umher, der, nachdem er mehrere andere Hunde gebissen, schließlich in der Nähe des Bahnhofs verendet; an diesem Tiere ist nun nachträglich die Wutkrankheit festgestellt worden, so daß wir vorausichtlich nunmehr eine Hundepesere zu gewärtigen haben.

Von der Fuhne, 22. Oktober. Der in der Fabrik der Domäne Niedegast angestellte Fabrikarbeiter Gottschalk hatte vor einigen Tagen das Glück, dort einen Steinbohrer in dem Augenblicke zu erlegen, als er im Begriff war, auf eine Patrone zu stoßen. Der Adler müßt bei ausgebreiteten Flügeln 2 m 15 cm.

Braunschweig, 24. Oktober. Wegen des Diebstahls des Gelbbriefes (75 000 M) sind zwei Personen verhaftet. Das Geld ist größtenteils gestern Abend der Polizei überbracht; es war nämlich (versteckt) einem hiesigen Wagenschreiber zur Aufbewahrung übergeben. Der Rest wurde auf dem Boden des Hauses entnommen, in welchem der eine Verhaftete wohnte. Der Beamte nannte den Inhalt des ihm übergebenen Paketes nicht. Die hiesige Polizei hat eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet. — Ueber den Fall selbst wird noch der „Mag. B.“ aus Berlin geschrieben: Am letzten Sonntaglangte hier bei der Discontogesellschaft aus Braunschweig, mit dem Namen der dortigen Bankfirma M. Gutkin & Co. unterzeichnet folgendes Telegramm ein: „Schicken Sie mir 75 000 M. verhaftet.“ Dieser Wortlaut des Telegramms zeigt die genaue Kenntnis der Verhältnisse des genannten braunschweiger Bankhauses bei der telegraphischen Korrespondenz mit der hiesigen Discontogesellschaft; namentlich ist es das Schlüsselwort „verhaftet“, das beiden hiesigen Empfängern jeden Zweifel an der Echtheit des Telegramms, d. h. als könnte dasselbe nicht von der darauf unterfertigten Firma herrühren, ausschließen mußte. Nach gegenwärtig getroffener Verabredung befindet sich nämlich dieses Wortes die mit der Discontogesellschaft in reger Verbindung stehende Firma Gutkin bei der telegraphischen, wenn von der Discontogesellschaft an die braunschweiger Firma per Briefpost zu sendende Betrag nicht in seiner vollen Höhe, sondern nur ein kleiner, bei derlei Verbindungen auch sonst bei dem großen Berliner Bankinstitut gebräuchlicher Prozentsatz des Betrages auf dem Briefe beibringt; der Rest resp. der ganze abgeordnete Betrag aber „verhaftet“ (Transportversicherung) werden soll. Demgemäß wurde auch die Absendung der verlangten 75 000 M. da bezüglich des Telegramms absolut kein Verdacht rege wurde, seitens der Direktion der Discontogesellschaft ohne Weiteres angeordnet und entsprechend den bei derlei Verbindungen bei der Discontogesellschaft gebräuchlichen Prozentsatz 2850 M. auf dem Briefe beibringt und der übrige resp. der ganze Betrag bei der hiesigen Versicherungs-gesellschaft „Victoria“, durch welche auch sonst die Transportversicherungen der Discontogesellschaft besorgt werden, versichert. Am Sonntag früh langte denn auch hier in dieser Absicht von hier unter der Adresse der erwähnten Firma abgeordnete Gelbbrief in Braunschweig an, wo schon zeitlich früh nicht der sonst von der Firma Gutkin mit Abholung der Post betraute Boten, sondern ein fremder bei dem Posthalter erschien und von dem antwortenden Postbeamten unter einigen die frühe Morgenstunde motivierenden Vorwänden, wie, Herr Gutkin wolle abreisen und möchte die Post etwas früher haben, die für die Firma Gutkin eingelassenen Postsendungen in Empfang zu nehmen wünschte. Dem Unbekannten wurden hierauf wohl nicht die Postsendungen, sondern vorerst die Postscheine (Empfangs-Receipts) von dem Postbeamten ausgehändigt, mit welchen sich der Fremde entfernte und nach einiger Zeit mit der regelrechten, dem Postbeamten vermutlich auch bekannten — diesmal gefälschten — Unterschrift des mit der Postprocura bei der Firma betrauten Herrn Sohn auf dem Empfangscheine zurückkehrte, worauf hin er die Postsendungen ausgehändigt erhielt.

Braunschweig, 21. Oktober. Ein hiesiger junger Kaufmann, nennen wir ihn K., hatte sich vor Tagen die Aufgabe gestellt, den Spirituskonsum zu ermitteln, was ihm auch gelungen war. Er hatte in einer Weise ein so, Medium gefast, daß die Schlauben von diesem neuen Geisteserzeugnis ganz enthielt waren. Als dieser später aber ein Spiel der Offenbarkeit überlag, häute die Fremdschaft zwischen den Parteien auf und die Heuchelschaft trat die Erblichkeit an. Es kam zu einem Annoncenstreit in den Zeitungen, bei dem es hießen und drüben nicht ganz glimpflich fertig. Die Folge war, daß ein Spiritus, Herr J., Herrn K. wegen Veteiligung verlor, welchen Prozeß Erzieher aber in allen Instanzen verlor. Nun aber wollte auch Herr K. seine Klage haben. J. hatte nämlich in einer Restauration Anbautungen gemacht, welche darauf hinauszielen, daß K. nur deshalb aus der Schule geschickt habe, weil er nicht erreichen konnte, was er angeblich erreichen wollte: belästigen Vorkell. Wegen dieser Klageverurteilung hielt heute die Klage für begründet, weshalb — unter Annahme mildernder Umstände — Herr J. zu 10 M. Geldbuße verurteilt wurde.

Kleinrurra, 23. Oktober. Ein seltsames, schönes Nest sieht unsern Orte am 1. November bevor. In diesen Tagen wird unter, auch in den weiteren Kreisen bekannter und beliebter Kantor Herr Kleindorfer sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

Bürgel, 21. Oktober. Gestern Abend kurz vor 1/11 Uhr verpflanzten wir hier einen schönen Erdbohrer, der die Dauer von ungefähr 3 Stunden hatte. Während an dem beiden vorhergehenden Tagen heftige Stürme geweht hatten, herrschte unmittelbar vor und nach dem Erdbohrer fast Windstille. Nur wenige bemerkten die Erschütterung, die von einem dampfen Wellen begleitet und so unbedeutend war, daß nicht einmal die Schlafenden aufgeweckt wurden. In manchen Häusern klirrten die Fensterscheiben und fiel Kalt von den Decken herunter. Demen, die sich zur Ruhe begeben hatten, aber noch wach waren, sahen es, als ob sich ihr Lager im Augenblicke etwas erhöbe, um im nächsten wieder zu sinken, und verpflanzten dieselben die Erschütterung am meisten. Jedem welcher Schaden ist bei der Ertrüg-

fähigkeit des Stoßes selbstverständlich nirgends verurteilt worden.

Aus Thüringen, 23. Oktober. Der Erdbohrer am Sonntagabend erfolgte um 10 Uhr 31 Min. in der Richtung von Norden nach Süden, er wurde namentlich in den Meiningenischen stark veriprt. — Drei unglückliche Gemeinrentabnehmer kamen in voriger Woche hier vor. In der Nähe von Juedenbach stolperte bei der Rückkehr aus dem Forste der Oberförster Groß so unglücklich, daß seine Blöße zur Entladung kam und den Stoß dem Begleiter Kienel von Steinach in den Unterleib landete; Letzterer trug eine lebensgefährliche Verletzung davon. Bei Meiningen hat der Försterlehrling Müller auf der Jagd die auf dem Felde arbeitende 14jährige Tochter des Schneidermeisters Jacob aus Ahrle in die Stirn und durch die Lunge geschossen; das Mädchen ist gestorben. In Deesbach schoß am Sonntagabend ein 12jähriger Knabe, während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, mit der Kinte seines Vaters nach einem 5jährigen Mädchen aus dem Nachbarnhause und traf dasselbe so unglücklich in die Brust, daß es anderen Tages unter qualvollen Schmerzen den Geist aufgab. — Das Kaufmanns-Heinrich Müller'sche Ehepaar in Sömmerberg beging am Sonntag die diamantene Hochzeit. — In Kleinballhausen sind am 19. v. M. zwei Kinder in den Bach gefallen und ertrunken.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der geobätische Kongress in Rom hat gestern eine Anzahl wichtiger Beschlüsse gefaßt. Fast einstimmig wurde eine Vereinbathung der Völkergeschichte durch Annahme des Meribian von Greenwich als allgemeine gültigen Anfangsmeridian und einstimmig eine Vereinbathung der Zeit für den inneren Dienst der Wissenschaft, der Telegraphen und Eisenbahnen unter Vermeidung des Eingriffs in die kirchliche Zeitenteilung, durch Annahme der von der mittleren Mittagszeit von Greenwich ausgehenden Universalzeit, beschlossen. Die Beschlüsse des Kongresses werden den Regierungen mit dem Wunsch mitgeteilt, jene Bestimmungen durch eine internationale Konvention sanktioniert zu sehen. Von Bedeutung ist endlich noch die Erklärung der englischen Delegierten, wonach der Eintritt Englands in den Nitervertrag zu erwarten ist.

Todesfälle.

Braunschweig, 24. Oktober. Oberlandesgerichts-rath a. D. Vobe ist heute Nacht gestorben. Vobe war früher Mitglied des Reichstages; auch in der braunschweigischen Landesversammlung (seit 1860) und in der Synode (seit 1869) hatte er einen Sitz.

Vermischt.

Berlin, 24. Oktober. Die gefürchteten Einbrecher Just und Hlisch, welche bekanntlich aus dem Gefängnis zu Finkenwalde ausgebrochen sind, haben jetzt in einem Briefe an die hiesige Kriminalpolizei ein Lebenszeichen von sich gegeben, in welchem geschrieben steht: Hurrah, nun sind wir auch in Berlin! Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Aufenthalt der genannten Einbrecher zu ermitteln.

Straßburg, 23. Oktober. In der verflochtenen Nacht wurde der bei dem Prosektor Heß, Langestraße, bedienstete Prosektor François Kienhart ermordet. Kopf und Brustkorb waren geplatzt, eine Hand abgehaut, die andere durchhauen. Ein Gelbfieber ist der Thäter ist noch unermittelt; vermutlich ist dieses ein Heiser. — Eine Stunde nach der Entdeckung dieses Mordes wurde von dem abfahrenden Posten der Militärposten am Spitalwall mit zerstückelter Hirnhöhle und aus 17 Wunden blutend, doch noch lebend, gefunden. Neben dem Schwerverwundeten lagen ein falscher Post und ein Reismesser auf dem Boden. Der Thäter ist vermutlich der dem Mörder des Kienhart identisch. Wie ein Privat-Telegramm aus Karlsruhe meldet, wurde das Verbrechen an dem Kienhart in der Weise verübt, daß der Mörder die Nachfolge der Postkette zog und den abfahrenden Prosektor erschlug. Aus der Kasse raubte der Mörder 15 Mark.

Hildesheim. Hier wurde am Montag ein Arbeiter, der allein in einer in der Nähe gelegenen Kesselerde beschäftigt war, plötzlich von einem herabstürzenden Kesselfang bis über den Kopf mit Erdreich überhäutet. Nur mit großer Anstrengung bekam derselbe den Kopf wieder frei, um nach Hilfe rufen zu können, die ihn glücklicherweise auch bald wurde.

Siegen, 20. Oktober. Gelegentlich der vom Minister v. Büttner unternommenen Inspektionsreise durch das Siegerland erregte sich im Dorfe Wiederste ein heftiger Vorkall, den das hiesige „Volksblatt“ in folgender Weise schildert: „Das war eine Aufregung in unserem stillen Dörfchen! Der Herr Minister wollte durchfahren. Der mußte doch in würdiger Weise begrüßt werden mit Hülfschüssen und Glockengeläute. Schon standen die Schüler in Scharen und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Endlich wird ein Wagen sichtbar. „Jetzt kommt er!“ rügte sich von Mund zu Mund. Schon wird die Stimme durch Klirren zum kräftigen Hurrah vorbereitet. Da fährt der Wagen vor, und Bum — Krach! — tnen die Wäler widerhallend durch das Thal, und Bum-Dum-Bum! erklingt es von allen Thürmen und von allen Glocken unseres Dorfes. Alles vorzüglich. Der Herr im Wagen ist ungeheuer freundlich. Der Empfang war ihm gewiß unermüdet gefolgt; das sieht man an seinen breiten Miene. Ja, als er näher und ganz nahe herbeikommt, da sieht und hört man ihn laut lachen, nämlich einen Herrn aus Bursbach, den man für den Minister gehalten hatte.“

Fabersbörn, 21. Oktober. Der Bischof Drobe hat dem Papste als Peterspäpstin einen Wechsel von 1547 M. zugefandt.

London, 21. Oktober. Ueber die durch die Stürme der letzten Tage angerichteten Verheerungen treffen noch fündig neue Fließspößen ein. Die gewaltigen Regengüsse

und die gleichzeitigen Hochfluthen richteten, wie es sich jetzt zeigt, beträchtliche Schäden an. Mehrere werthvolle Schafe und Rinderherden ertranken, und in den schottischen Wäldungen sollen ganze Strecken, Hochwald enturzelt worden sein. Weil empfindlicher als das Inland wurden jedoch die Küstengegenden betroffen. In Hastings wurden die Grundmauern vieler Häuser untergraben und die als Promenade dienende Schuttmauer am Seeufer an mehreren Stellen durchbrochen. Mehrere Personen, die von dort aus das großartige Schauspiel der brandenden See betrachteten, stürzten dabei in die Fluth und wurden nur mit Mühe gerettet. Der „Fishery“ genannte Theil der Stadt lieted einen erbarmswerthen Anblick und hat durch die Ueberfluthung sehr gelitten. Der Basiliken aus dem Moio wurde am Mittwoch während der Konjertzeit vom Sturm theilweise zerstört. Einige Personen, auch die Gemalt des Sturmes zu Boden und im Saal entstand eine namenslose Panik. Mehrere Damen, darunter auch die der Bühne befindliche Sängerin, fielen in Ohnmacht, und das Konjert endete mit einer wilden Flucht. Sanno qui pent, hie es, und unter Zurücklassung von Oberträden, Säulen und Regenschirmen trachtete Jederthar das feste Land zu gewinnen. In Brighton und Ramsgate fanden große Klippenränge statt, wodurch die dort angelegten Promenaden und Wege theilweise zerstört wurden. Am schottischen Scheit S ardiff heimgesucht worden zu sein. Die Duinmauer wurde dort weggespült und der größte Theil der Stadt plözlig überfluthet. Das Wasser stieg in einzelnen Straßen bis zehn Fuß hoch. Der an Einrichtungsstücken und an Gebäuden angerichtete Schaden ist ein sehr namhafter; glücklicherweise scheint jedoch die Katastrophe keine Opfer an Menschenleben gefordert zu haben. Eine furchtbare Scene spielte sich in dem im Bau begriffenen Tunnel unter dem Fluße Severn ab. Die Meeresschwelle stieg zu einer unerhörten Höhe, erreichte die Schachtmündung, und das Wasser stürzte sich mit lautem Brausen in den Tunnel, wo zur Zeit an 80 Arbeiter beschäftigt waren. Die größten Verletzungen wurden gefest und Hilfe konnte nicht geleistet werden. Erst nach 10 Stunden konnte man daran gehen, ein Rettungsstörz hindurchzuführen, welches die Arbeiter in dem Wüthstade unverricht lassen, welches in sehr gefährlichem Zustande fand. Sie handten auf Leitern, Viele von ihnen bis zu den Füßen im Wasser, und nur ein Bergmann war der Erhöpfung erlegen. Er konnte sich nicht länger an den Leitern halten und sank in dem Wasser, welches 16 Fuß hoch gestiegen war, unter.

Smyrna, 19. Oktober. Aus acht in der Nähe von Tchesme gelegenen und im wahren Sinne des Wortes in unterirdische Kammern umgewandelten Dörfern sind 120 Weiber und 350 Verwundete ausgegraben worden. Weit größer ist der Verlust an Menschenleben in den im Innern der Halbinsel gelegenen Dörfern. Es hat aber dort bisher noch wenig gefehden können; bis jetzt sind erst 35 Leichen ausgegraben worden. Die griechische Regierung hat zwei Kriegsschiffe mit Aerzten, Arzneyen und Mundvorrath abgefan.

[Eine vermisste Fischerslotte.] Aus Hamburg kommen noch fortwährend betrübende Nachrichten. Von 20 Fischern aus Finkenwärder, einer Elbnick, fehlt zur Stunde jede Nachricht, und ist leider kaum noch auf eine günstige Meldung zu hoffen, da am holländischen Strande mehrere Theile von Fischersfahrten angetrieben sind. Die Finkenwärderaner, ein bekanntes Fischervolk, sind durch ihre Kühnheit und Unerfahrenheit bekannt, und so zählt durch die vielen Verluste das Dorf unter seinen 3000 Einwohnern allein 200 Fischermännern mit ca. 400 Weibern, deren Ernährer in den letzten Jahren den Tod in den Wellen fanden. [Auf der Weichsel] trug sich, dem „Kur.“ zufolge, vor einigen Tagen folgender bemerkenswerthe Vorkall zu: Eine Barke war eben im Begriff abzulegen, als plötzlich die dreijährige Tochter des Besitzers der Barke über Bord in das Wasser fiel. Ihr nur um wenige Jahre älterer Bruder, der daneben stand, erbob ein lautes Hilfsgeschrei. In demselben Moment sprang ein Bubel, welcher auf der Barke den Wachtposten befozge, aus der Kajüte hervor und sofort in das Wasser, wo er untertauchte, das Mädchen glücklich nach kurzem Suchen entdeckte, vorsichtig an den Kleibern ersahte und zur Barke zurücktrachte. Nach wenigen Minuten kam das bewußtlose Kind wieder zu sich. Dem Bubel wurden für diese rettende That von Seiten der Passagiere und der Bemannung zahlreiche Preislohnungen und Belohnungen zu Theil.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter.	Thermometer		Feuchtig- keit der Luft. %	Wind.
			nach Celsius	Reaum.		
24. Okt.	2 Nm.	750,0	+10,0	+ 8,0	90	SW. Regen
	8 Ab.	751,0	+ 6,9	+ 5,5	88	SW. Regen
25. Okt.	7 M.	750,3	+ 7,5	+ 6,0	95	S. Regen

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse des Depressionsgebietes im Nordwesten wehen im südlichen Nordseegebiete mäßige bis starke westliche und südwestliche, im übrigen Centralearopa meist schwache südwestliche und südliche Winde. Ueber Südwestbritannien ist wieder neues Fallen des Barometers eingetreten. Bei von West nach Ost fortschreitender Erwärmung ist das Wetter über Centralearopa im Westen trübe, im Osten noch stellenweise heiter. In Deutschland, außer am Nordbuge der Alpen und an der Dignere, liegt die Temperatur über der normalen. In Nordwest- und Südbayern ist fast überall Regen gefallen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffmühle bei Trotha) am 24. Oktober Abends 2,36, am 25. Oktober Morgens 2,30 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Bekanntmachung,
die Abhebung der Reste der Quartier- und Verpflegungs-Gelder betreffend.

Eine Anzahl von Quartiergebern hat trotz wiederholter öffentlicher Aufforderungen bis jetzt die oben bezeichneten Gelder nicht abgehoben. Wir nehmen hiernach Veranlassung, nochmals hiermit aufzufordern, diese Quartier- und Verpflegungs-Gelder Sonnabend, den 27. Oktober cr. von 8 bis 1 Uhr Vormittags

gegen Abgabe der Quartierbilletts in unserem Quartieramt zu erheben. Erfolgt die Abhebung nicht, so wird über diese Gelder anderweitig verfügt werden.

Halle a/S., den 24. Oktober 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zum 1. April l. Js. sind zwei Rektorstellen an den städtischen Elementarschulen zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 3000 M. und steigt von 3 zu 3 Jahren um 200 M. bis zum Höchstbetrage von 4200 M.
Qualifizierte Bewerber wollen gefälligst ihre Meldungen mit dem Nachweise der Bestanden des Rektors-Prüfung und curriculum vitae bis zum 15. November ds. Js. einreichen.

Halle a/S., den 24. Oktober 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das Berliner Leihhaus Jägerstraße 65 hat am heutigen Tage dem Herrn Otto Knoll in Halle a/S., Schillershof 21, am Markt, circa 2000 Stück feine Winterüberzieher zum schleunigen Ausverkauf zur Verfügung gestellt.
Berlin, im Oktober 1883. Das Directorium.

Kunstgewerbe-Verein.
Die nächste Monats-Versammlung findet im Saale des Café David am Freitag den 26. Oktober Abends 8 Uhr statt.
Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Heydemann über „die Terracotta-Figuren von Tanagra“

Gäste, auch uneingeführt, sind willkommen.
Der Vorstand.

Auction.
Mittwoch den 31. Oktober cr. versteigere ich hier selbst zwangsweise: 1) um 10 Uhr Vorm. Thüringerstraße 2: 2 große eiserne Steinjäggatter, 1 horizontale 12-14pferdige Expansions-Dampfmaschine von 260 mm Cyl. Diam u. 350 Hub., incl. Speisepumpe, Regulator, Anker u. Platten, 2 St. Annen-Blöcke, 1 Gyps- u. 2 Sandsteinfiguren, 3 Stuckbilder u. 2) um 11 1/2 Uhr Vormitt. in Herrn Otto Westphal's Filiale, Steinthor-Bahnhof: 1 großes Granitdenkmal (Kreuz), 1 Kreuz von weißem Marmor und 5 Marmorplatten.
Halle a. S., den 24. Oktober 1883.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Bierhandlung von Otto Werner.

Empfehle den geehrten Herrschaften als ganz vorzüglich:
20 Flaschen Bayerisch Bier für Mr. 3.
24 „ Lagerbier „ „ 3.
Kellereien im Waisenhanse.

Eiserner Ofen, wie neu, zu verkaufen Markt 19, 1 Tr. Gutes Zeitungspapier kauft G. Städe, Steinstraße.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt
HALLE a. S., gr. Ulrichstr. 35, I.
— Gegründet 1874. —
Allen empfohlen, die eine geordnete Fachbildung suchen, speziell den die Schulen verlassenden jungen Leuten, behufs Abschluss ihrer Ausbildung und Vorbereitung für den Handelsstand.
Das Ziel der Anstalt (abgeschlossene Kaufm. Bildung) wird erreicht in 3-6 monatlichen Cursen. Das Reife-Zeugnis des Instituts berechtigt zur Annahme einer salarirten Stellung im kaufm.-gewerblich. Berufsleben.
Beste Resonanz garantiert. — Stellen-Nachweis für die Zöglinge der Anstalt. — Beste Refektion. — Vorzügliche Pension im Hause (Familien-Anschluss). — Ausführliche Prospekte gratis und franco. — Anmeldungen jetzt erbeten.
Hermann Kühne, Director.

Im Saale des Kronprinzen

Freitag den 26. October 1883 Abends 8 Uhr

4. Concert
des Orchestermusikvereins.

Gade, Symphonie B. — Beethoven, Ov. Egmont. — Weber, Ov. Freischütz. — Schumann, Träumereien. — Liszt, Goethe - Festmarsch.

Am 7. November letzte Vorstellung!
M. Rössner's Theater

im ehemal. Circus Herzog (Magdeburgerstraße).
Freitag den 26. October große Vorstellung. Auftreten sämtlicher Künstler-Specialitäten.
Vorletztes Gastspiel des Opernjüngers und Concertmalers Signor Traviesi.
Anfang 1/8 Uhr. Täglich Vorstellung. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Erste große Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Expedition im Waisenhanse. — Buchbinder des Waisenhanse in Halle a. b. S.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Vereins-Versammlung

Sonnabend den 27. October Abends 7 Uhr

im Rosenthal (Weidenplan).

Vortrag des Herrn Abgeordneten Professor Dr. Adolf Wagner aus Berlin über die Arbeiterfrage.

Die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der conservativen Sache werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Sonstige Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Dr. O. Frick-Halle a/S. v. Bülow-Dieskau.
Benemann-Semewitz. Vieters-Merbig. Knauer-Schöberl. Dr. Maerder. von Moers. Nagel jun., Trotha. Dr. Renbaur-Kroftig. Nittrig. Pfant. Sachse-Hobenturm. G. Schulz. Thiele.

G. L. DAUBE & Co.,
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländischen Zeitungen
in Halle a/S., Mühlgraben 2a,
sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtliche Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.
Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.
Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.
Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Auction.
Am Sonnabend den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Schulberg Nr. 8 zwangsweise gegen Barzahlung: 1 Fass Beikwein, verpackt, 1 Stück Feder, Portwein, Cognac, Brac, 1 doppehläufiges Jagdgewehr, 1 Handrolwagen, circa 1700 Liter Weinflaschen, 1 Sappatich und 1 kleines Tischgen.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Ernst Karras jun.,
Markt 25 — Waagegebäude,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes **Meerschamwaaren-, Stock- u. Pfeifenlager** unter Zusicherung billiger Preise.
Gute Speisekartoffeln
verkauft die Delonomie H. Braunschweig 11.

Zur Beachtung!
Für getrag. Kleidungsstücke, gebrauchte Stiefeln, Uhren, Goldwaaren u. s. w. zahlt stets die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.
30 — 36000 Mark
werden zur 1. Stelle auf ein hiesiges Grundstück per 1. Januar gesucht. Offerten unter Y. D. 590 befördert **Hausenstein & Vogler, Halle a/S.**

Die Arbeiten des **Missions-Näh-Vereins** der Dommgemeinde werden vor ihrer Abendung nach Basel Sonnabend den 27. von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. und Sonntag den 28. von 11 1/2 bis 3 Uhr Mittags in meinem Gartenzimmer den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins zur Ansicht ausgestellt sein. Freundliche Gaben für die Mission werden dabei gern entgegengenommen.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Albers, Domprediger.

Kein
Augenblicks-Copist, kein Schnell-Copist u. und noch nicht theurer als diese von der Temperatur ab hängigen, nur aus Leder- und Stoffen bestehenden, bald ob geübten Kunststücken ist der
Universal-Copir-Apparat
welcher, ganz aus Eisen gemacht, nicht auf Metallplatten laufend, unvergängliche, Porto-ermässigung gebende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen u. dergl. und gleichzeitige, bei ganzem Licht als gedruckte Copie-Drucke liefert. Prospekte u. gratis und franco.
Dito Stenz, Altan 1. Stock.
Sch. D. 2. 24. 1250, 2277 u. 2.

Kein
Ein gut erhaltenes **Pianoforte,** für Anfänger passend, ist billigst zu verkaufen Steinweg 25.
Al. Flaschenbierwagen, auch zum Eistransport eingerichtet, sehr preiswürdig zu verkaufen Steinweg 13, p.
Kisten, gut erhalten, kauft jeden Posten zum höchsten Preise. Offerten unter H. 8096 an **J. Bard & Co.** erbeten.

Die Arbeiten des **Missions-Näh-Vereins** der Dommgemeinde werden vor ihrer Abendung nach Basel Sonnabend den 27. von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. und Sonntag den 28. von 11 1/2 bis 3 Uhr Mittags in meinem Gartenzimmer den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins zur Ansicht ausgestellt sein. Freundliche Gaben für die Mission werden dabei gern entgegengenommen.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Albers, Domprediger.

Israelitische Religionschule.
Sonntag den 28. October
Beginn des Unterrichts.
Anmeldungen neuer Schüler u. Schülerinnen werden an demselben Tage von 9 Uhr Vormittags entgegengenommen.
Dr. Fröhlich.

Goldener Hirsch.
Zum 10. November ist noch ein Local, 300 Personen fassend, an Gesellschaften zu vergeben.
Böllberg.
Von Sonntag an
Kirmess,
wogu freundlichst einladet
C. Karzhals.
Für den Informatenfeld verantwortlich
M. Uhlmann in Halle.
(Siehe erste Beilage)